

Offenbarung 1, 4-18

(Letzter Sonntag nach Epiphanias 2026 – Memmingen)¹

Gemeinde des HErrn!

Heute, am letzten Sonntag nach Epiphanias geht es noch einmal um die Epiphanie, die Erscheinung JEsu. Die heutige Evangeliumslesung berichtete, wie der HErr in plötzlicher Verwandlung und in Begleitung der Himmelsbürger Mose und Elias den Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes erschien. Das plötzliche Erscheinen der zwei alttestamentlichen Propheten war erstaunlich, denn diese hatten ihren Erdenwandel längst hinter sich und erfreuten sich der himmlischen Herrlichkeit. So weit waren die drei Jünger Petrus, Jakobus und Johannes noch nicht. Diese mussten erst noch durch viel Bedrängnis in das Himmelreich eingehen. Petrus wird in Rom den Märtyrertod erleiden, Jakobus wird unter Herodes Agrippa mit dem Schwert hingerichtet, und Johannes wird im hohen Greisenalter unter Kaiser Domitian auf die Insel Patmos verbannt.

Genau auf dieser Insel Patmos erlebte Johannes eine Epiphanie besonderer Art. Er berichtet: „*Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in JESUS, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes GOttes und des Zeugnisses JEsu willen. Ich wurde vom GEist ergriffen am Tag des HErrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune, die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch.*“ (Offb. 1, 9-11) Das Resultat dieser Epiphanie ist das Buch der Offenbarung, „*die Offenbarung JEsu CHristi, die ihm GOtt gegeben hat*“, wie es im allerersten Vers der Offenbarung lautet.

Gottesepiphanien sind etwas unvergleichlich Außergewöhnliches. Denken wir an die Erscheinung JEsu im Stalle Bethlehems, die die Hirten in der Christnacht erleben durften! Oder denken wir an die Weisen aus dem Morgenland, als der Stern sie erfolgreich zu JESUS geführt hatte! Oder denken wir ganz einfach *an uns*, denn unser Christenleben begann mit einer mittelbaren CHristusepiphanie; mittelbar deshalb, weil CHristus uns durch die Gnadenmittel von Wort und Taufe erschien. So spielt sich unser Leben auf Erden praktisch zwischen zwei Epiphanien ab. Die erste Erscheinung CHristi erfuhren wir auf geistliche Art am Tage unserer heiligen Taufe, am Tage unserer Wiedergeburt zum gläubigen

¹ Wurde bereits 2020 gehalten

Gotteskind. Die zweite Epiphanie werden wir sehenden Auges am Tage der Wiederkunft des HErrn erleben, wenn wir zum Eingang in die himmlische Herrlichkeit auferweckt werden. Zwischen diesen beiden Epiphanien leben wir. Und mit jedem Tag unsers Lebens bewegen wir uns der zweiten CHristus-Epiphanie zu.

So sind wir als einzelne Christen und als Gemeinde unterwegs zum Tag der letzten diesseitigen Epiphanie/Erscheinung unsers HErrn. Von *dieser* Epiphanie ist in unserm Predigttext die Rede. Johannes schreibt: „*Siehe, Er kommt mit den Wolken, und es werden Ihn sehen alle Augen und alle, die Ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um Seinetwillen alle Stämme der Erde.*“ (V. 7) Der Tag der Wiederkunft CHristi ist ein besonderer Epiphaniastag. Da kommt da der HErr „zu richten das Erdreich“ (Ps. 96, 13), aber für *uns Kinder GOttes* wird dieser Tag kein Gerichtstag, sondern ein Freudentag sein, denn *unser* Gerichtstag hat längst stattgefunden: am Karfreitag auf Golgatha. Da wurde CHristus an unserer Statt und für unsere Schuld gerichtet. Was nun gerichtlich geregelt ist, wird im Jüngsten Gericht kein zweites Mal gerichtlich verhandelt. Wer wie der bußfertige Schächer im Glauben stirbt, dessen Seele wird am Sterbetag mit CHristus im Paradiese sein. Der wird eingehen zu des HErrn Freuden.

Unser Eintrittspreis in GOttes himmlische Herrlichkeit wurde mit CHristi Blut bezahlt, darum rief CHristus auf dem Kreuz wörtlich aus: „*Es ist bezahlt!*“ In der Offenbarung schreibt Johannes: „*Mit deinem Blut – so preisen die Heiligen vor GOttes Thron – (hast Du) Menschen für GOtt erkauft aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen.*“ (Offb. 5, 9f)

Weil wir durch CHristi Blut erkaufzt wurden, sind wir CHristi Eigentum, Glieder Seines Volkes auf Erden, die freien Zugang zum Himmelreich genießen. Der Glaube ist unsere Eintrittskarte zur triumphierenden Kirche in der himmlischen Herrlichkeit. Bereits in der wallenden Kirche auf Erden schenkt GOtt uns Sündern Asyl für die Ewigkeit. Das zeigt uns den himmlischen Wert, den unsere Gemeinde und unsere Gottesdienste haben.

Noch ist zwar die Erde unsere Gegenwart. Aber die Ewigkeit ist unser Ziel. „*Himmelan geht unsre Bahn, wir sind Gäste nur auf Erden, bis wir dort nach Kanaan durch die Wüste kommen werden. Hier ist unser Pilgrimstand, droben*

unser Vaterland.“ Weil aber der Weg in die himmlische Heimat mit reichlichen Bedrängnissen versehen ist, brauchen wir eine stärkende Reisekost: die Nahrung des Wortes CHristi. Ohne diese Nahrung kann kein Glaube bestehen. Und ohne Glaube gelangt keiner an das himmlische Ziel. CHristus können wir nur im Glauben nachfolgen. Diesen Glauben, der bereit ist, in der Nachfolge JEsu so manches Joch auf sich zu nehmen, gibt es nur dank des Wortes GOttes. Der rechte, rettende Glaube des Sünders kommt immer aus dem Wort. Und er wird auch gestärkt und erhalten durch ebendieses Wort. Das war schon bei Johannes so. Er schreibt: „*Ich wurde vom GEist ergriffen am Tag des HErrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune, die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden.*“ (V. 10f) Was der HErr an jenem Sonntagmorgen Johannes offenbarte, sollte dieser als GOttes Wort zur Erbauung und zur Geduld im Glauben niederschreiben. Für die Kirche, für uns.

Johannes war damals, als er sich von Ephesus zur Insel Patmos aufmachen musste, bereits ein alter Greis, wahrscheinlich mitte 90. Diese Reise nach Patmos wurde ihm aufgezwungen. Sie war die Strafe dafür, dass er sich der kaiserlichen Majestätsbeleidigung schuldig gemacht hatte. Er übertrat nämlich das kaiserliche Gebot, das unter Androhung der Todesstrafe von allen Untertanen die Anbetung des Kaisers Domitian verlangte. Mit der bloßen Verbannung auf die Insel Patmos kam der alte Johannes noch glimpflich davon. Andere mussten ihre Gottestreue mit dem Leben bezahlen, sogar ein Enkel Marias und Josefs. Ja selbst ein direkter Cousin des Kaisers wurde um seines christlichen Glaubens willen hingerichtet. Das alles ist gemeint, wenn Johannes die Bedrängnis erwähnt, in welcher er von dem HEiligen GEist ergriffen wurde.

GOttes gewaltige Stimme, die Johannes „*wie von einer Posaune*“ wahrnahm, richtete sich auch deshalb so vollmächtig an ihn, um ihn und die junge bedrängte Kirche durch das kraftvolle Gotteswort im Glauben zu stärken und zu trösten. Dieses Wort rief den Bedrängten beruhigend zu, dass der HErr lebendig ist und alles unter Kontrolle hat, von Ewigkeit zu Ewigkeit.(Kap. 1, 18) Menschen können zwar auf dem Erdrund GOttes Volk unterdrücken, es in die Katakomben jagen, oder es gar lokal ausmerzen, aber keine Macht der Welt kann die ewige Allherrschaft GOttes besiegen oder das Reich GOttes beseitigen. CHristus spricht: „*Die Pforten der Hölle werden Meine Gemeinde nicht überwältigen.*“

(Matth. 16, 18)

Allerdings werden die Pforten der Hölle die Kirche JEsu immer wieder auf mannigfache Weise angreifen. Die bösen Geister werden versuchen, den Gläubigen auf listige Weise zu schaden. Sie klagen sogar genüßlich die Gläubigen Tag und Nacht vor GOttes Thron wegen ihrer tatsächlichen Unvollkommenheit an. Doch machen die teufel ihre Rechnung ohne den GOtt der Liebe. Während der Vision, die Johannes hatte, hörte er eine Stimme, die ihm versicherte, dass der teuflische Verkläger gestürzt ist. (Kap. 12, 10) Wir sehen: Die Liebe GOttes ist stärker als alle zusammengeballte List des teufels. Die strafbare Sündenschuld, die dem teufel in die Hände spielte, wurde durch CHristi Sühnewerk total entschärft. Satan und seine menschenfeindlichen Geister haben den Kampf um den Menschen verloren. Alle die an CHristus als ihren GOtt und Erlöser glauben sind als Kinder GOttes auf der sicheren Seite. Darum sollen sie halten, was sie haben, damit niemand ihre Krone des Lebens nehme.

Gerade in der Bedrängnis gilt es, darauf zu achten, dass man diese Krone nicht verliert und aus lauter physischer Angst den sicheren Schutz CHristi zugunsten der tödlichen Macht satans und seiner listigen Gehilfen auf Erden verlässt. Wir dürfen nie vergessen: Auch in der Bedrängnis, ja gerade in der Bedrängnis ist der Gute Hirte JESUS CHristus mit den Seinen und wandert mit ihnen durch jedes noch so dunkle Tal. Der um seines Glaubens willen bedrängte Johannes durfte es erfahren, wie der HErr, vor dessen Kreuz er einst in Trauer und Schmerz gestanden hat, sich nun vom Himmelsthron zu ihm auf die Insel Patmos erniedrigte und ihn mit Seiner rechten Hand tröstend und stärkend berührte. Johannes berichtet: „*Und Er legte Seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! ICH bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.*“

«Fürchte dich nicht! Es gibt keine Zeit, in der Ich nicht der Allherrlicher wäre. Fürchte dich nicht, denn es gibt kein Ort, an dem Ich nicht wäre und es gibt keine Macht, die Mir nicht untertan wäre. Fürchte dich nicht, auch in deiner letzten Not nicht!» „*Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir; weiche nicht, denn Ich bin dein GOtt. Ich stärke dich, Ich helfe dir auch, Ich halte dich durch die rechte Hand Meiner Gerechtigkeit. (...) Denn Ich bin der HErr, dein GOtt, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, Ich helfe dir! Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, du armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der HERR, und dein*

Erlöser ist der Heilige Israels.“ (Jes. 41, 10+13f)

Lieber Weggenosse in der Nachfolge JEsu! Vielleicht plagen dich gegenwärtig große Sorgen. Vielleicht fragst du dich, ob es sich in einer Zeit, in der der Zeitgeist bis in Kirchen hinein maßgeblicher als der HEilige GEist ist, ob es sich lohnt, an dem Glauben eines Johannes, der Apostel, des Reformators Martin Luther oder unserer Vorfahren treu festzuhalten und gegen den Strom zu schwimmen. Vielleicht fürchtest du dich vor den vielen Zeigefingern, wenn du dich treu an GOttes Wort hältst. Aber was können böse Zungen und Finger auch tun!? Wer sich treu zu GOtt und GOttes Wort hält, der ist nie allein. Der allmächtige HErr Himmels und der Erde steht auf der Seite der Seinen, auf der Seite Seines Volkes. Wie ER beschützend Seine rechte Hand auf den bedrängten Johannes legte, so hält CHristus seine beschirmende Hand auch über dir, selbst wenn du das gar nicht wahrnimmst, und selbst in der letzten Not. „*Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige...*“

...Ich war tot, und siehe, Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ (V. 17b-18) Als CHristus am Kreuz verschied, mag die Dämonenwelt trunken gefeiert und gegeifert haben, aber deren Freude nahm spätestens am Ostersonntagmorgen ein jähes Ende. Denn im Zusammenhang mit Seiner Auferstehung besuchte CHristus erst die bösen Geister in der Hölle, um ihnen als siegreicher Herold Seinen Triumph über den Tod und die Hölle zu verkündigen. Nun hält sie die Höllentür, deren Schlüssel CHristus hat, gefangen. Zwar können sie auf Erden noch Schaden anrichten, aber sie können ihrem Los als Verdammte nicht mehr entkommen. Sie sind Gefangene der ewigen Verdammnis. Ganz anders sieht es für jeden Sünder aus, der Buße tut. Über jeden Sünder, der Buße tut, ist Freude im Himmel. Und auf Erden freuen wir Christen uns ebenfalls und singen: „*Ein Wohlgefalln GOtt an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende.*“

Liebe Gemeinde! Fast unbemerkt legt Johannes in unserm Predigttext auch noch großen Wert auf das Gemeinschaftliche und Geschwisterliche unter den Kindern GOttes. Darum nennt er sich selber „Bruder“ und „Mitgenosse“ seiner Mitchristen. Das Miteinander, die Gemeinschaft, das Brüderliche, die geschwisterliche Liebe ist nämlich eine wohltuende, segensreich und wichtige Stütze im Leben der Kirche. In einer Zeit, in der uns Christen oft der kalte Wind einer

nachchristlichen Welt ins Gesicht bläst, brauchen wir die warme, herzliche Atmosphäre der Gemeinde. Es tut uns gut, wenn wir uns gegenseitig in der Nachfolge JEsu und dem Gottesdienstfeiern Mut machen. Denn wir sind *eines* Glaubens und *eines* Geistes. Und wir wollen auch einmal in der Einheit dieses Glaubens zu jener schönen Pforte gelangen, deren Schlüssel unser HEiland in den Händen hält: den Schlüssel der Himmelspforte. Am Tag der Welteiphanie verlassen wir endgültig diese Erdenscholle. Dann geht es endlich durch die Himmelspforte zur triumphierenden Kirche. Dann *feiern wir nicht nur* Epiphanias, sondern dann *erleben* wir auch Epiphanias. Johannes ruft uns zu: „*Meine Lieben, wir sind nun GOttes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.*“ (1. Joh. 3, 2) Darum: „*Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsren Sünden mit Seinem Blut (...) sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*“

Pfr. Marc Haessig